Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 51

Artikel: Sängerfestliches
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427667

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Und hasse von frühe auf schon
Die oft in Bern geübte
Dunkle Obstruktion.

Das verbittert dem Bürger das Leben;
Er weiß nicht, woran er ist,
Wenn er zu einem Gesuche
An die Herren sich etwa vermißt.

Ob man ihm freundlich bejahet,
Ob verneinend fällt der Bescheid,
Er weiß, was immer man thuet:
Man thut es ihm sicherlich z'leid.

Polizeiliche Ausschreibung.

Folgendes verdächtige Schriftstück wurde leider in verstümmeltem Zustand aufgefunden und ersuchen wir Jedermann, der zur Enthüllung etwas beitragen kann, sich zu melden:

„Lieber Freund! Ich sage Dir, einen größern Spaß kannst Du dir nicht vorstellen, als wie wir damit umgesprungen sind. Gehauen und gestochen wurde von allen Seiten, die Fetzen flogen nur so davon. Was der Eine Gutes daran ließ, verwurstete der Andere. Es war die reine Metzgete. Die Mordlust wuchs, als die Väter dafür in die Schranken traten. Was haben wir davon? sagte Jeder von uns und ließ kein gutes Haar daran, bis so ziemlich die Hauptsache kaput war."

Anzeige nimmt jederzeit entgegen

Das Kriminalamt.

P. S. Obiges wird hiedurch wiederrufen, da genaue Untersuchungen ergeben haben, daß es der Brief eines Ständeraths über die Behandlung des Rechtstriebgesetzes ist.

Incendium triste.

Balnea Mutzopolis flagrarunt interiora
Conscriptique patres his contremuere favillis.
Non poterant cupidi flammas extinguere, namque
Auxilium debuere Mariæ ferre Lucernæ,
Damnum exinde facit magnum via funicularis.

Ständerath: „Warum hat sich Nationalrath Suter von St. Gallen bei der Mariahilf-Rekurs-Abstimmung nicht betheiligt?"

Nationalrath: „Er hat dem Bundesrath die Kastanien aus dem Feuer holen wollen und dabei sich die Hände so arg verbrannt, daß er nicht mehr im Stande war, einen Arm zu rühren."

Die beiden Räthe.

Sie berathen Beide das Landeswohl
In „Mariahilf" und „Monopol",
Und gibt es eine Kontroverse,
So machen sie dann — Klapphornverse.

Aus St. Gallen.

Liberaler (zu einem Ultramontanen): „Wollt Ihr eben eine Verfassungsrevision in Szene setzen. Was meint Ihr damit zu gewinnen?"

Ultramontaner: „Unser Feldmarschall hat zum Rückzuge geblasen. Wir wollen zuwarten, bis die Leute auf den Höhen so liberal sind, wie die im „Thal".

Sängerfestliches.

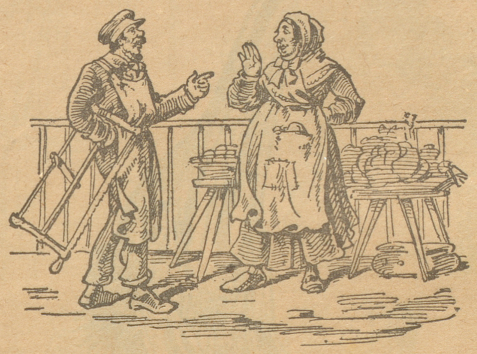
A.: „Hast's auch gelesen? Die Sängerfestrechnung von St. Gallen schließt mit einem Aktivsaldo, und es werden aus demselben noch Vergabungen gemacht."

B.: „Jawohl hab' ich's gelesen. Das Organisationskomite macht's eben jenem Heiligen nach, der das Leder gratis kaufte und dann die Schuhe unter die Armen vertheilte."

Zur Loé-Schenkung.

(vide § 509 II des Bündner Zivilgesetzes).

Was du willst, das man dir thu',
Das füge auch dir selber zu;
Wenn es dir Freude macht, daß Fremde dich beschenkten,
So fahre ab mit deinem Erbrecht, dem beschränkten!



Chueri. Freuedi, Rägel, iez werdeder rych!

Rägel. Säb wär scho recht, Platz hätti derzue. Aber wohar söttis au chu? Meined'r öppe, ich chömmi de Reinertrag über vu dem Alkohol, wo-n-ihr vertilged?

Chueri. Nu nüd giftle, Rägel, fust verzell ich i denn Oeppis, daß'r Euri Brodlaube vier Wuche lang in en alte Chriesichratte inne stecked. Nei-nei, i meyne da wege dem neue Verein — Pflanzefresserverein — Fleischverachtigsverein, ve-ve-vege — —

Rägel. Ja, ja vegetarisch Verein. Und rych werde vu dene? Chueri, Chueri, da sind'r bös usem Holzweg. Die Purschte sind ja vu ihrem Gmüesmäue e so grüseli schwach worde, daß sie nümme emal de Gmüesprys möged verlyde. Die söttimer uf d'Alpe thue!

Chueri. Nei, Rägel, säb nüd; uf derige Chäs verzichti.

Reine Rasse.

A.: „Was hast Du da für einen abscheulichen Hund?"
B.: „Was abscheulich? Das ist ein reiner Rassenhund."
A.: „Ja, was für eine Rasse soll denn das sein?"
B.: „Das ist ein spitzhundartiger Doggenmops."

Elschen: „Weißt Du, Mamma, ich wünsche gar nicht, daß der Weihnachtsmann zu mir kommt."
Mutter: „Weßhalb denn nicht?"
Elschen: „Wie leicht kann man mit so Einem in's Gerede kommen."

Briefkasten der Redaktion.

G. M. i. L. Es geht uns folgender Brief zu, welcher Ihre Ansicht hinreichend widerlegt: „Ich merke sonscht nicht Alles, aber das habe ich doch gemerkt, das Ihr den Altkatholiken in Luzern helfet. Das ischt nicht recht und wer noch ein Chrischt ischt, mus die Altkatholiken verachten, denn unser Pfarrer sagt es auch. Wenn Ihr diesen Kezeren noch einmol helft, so apenire ich nicht mehr auf den Nebelspalter, den ich habe ihn sonscht gern, aber die Altkatholiken kann ich nicht leiden, sie sind weder Fisch noch Vogel; ich wollte noch lieber die Juden, denn sie bauen doch eigene Kirchen und wohlen nicht mit uns teilen, sie solen auch eine bauen und nicht unsere Temppel verfaggrilegiren, das kein gutgläubiger Pfarrer mehr hinein wil, das ischt eine Schande, ich sage es laut und laise und wenn Ihr noch einmal dis thut, so pfeif ich in Eure Zeitung." — **Spatz.** Ganz schön, so geht es auch. — **H. i. Berl.** Wir sind Ihrer weitern angenehmen Nachrichten gerne gewärtig. Etwas sollte doch möglich sein. — **Jobs.** Doch etwas zu unbedeutend. — **M. i. St. F.** Wieder Einiges. Schönen Dank. — **B. i. F.** So ist es ganz recht gegangen. Die Kunst wird auf der ganzen Linie Sieger bleiben. — **A. i. S. Remo.** Gerne davon Notiz genommen. — **Orion.** Im Laufe der Festwoche. — **Löseler.** Besten Dank und Gruß. — **M. i. St. G.** Vielleicht gelingt es schließlich doch; nur Muth. — **N. i. B.** Entsprochen, aber es wird wenig nützen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.**